

"...eine Zukunftsvision, die auch eine Zukunft verspricht"

Autor(en): **Rumpf, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): - **(1991)**

Heft 14: **Gewerkschaft 2001**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ursula
Rumpf

«... eine Zukunftsvision, die auch eine Zukunft verspricht»

Als ich das erste Mal den Namen «GTCP 2000» hörte, musste ich daran denken, wieviele Organisationen doch die Jahrhundertwende dazu benutzen, ihren Strukturen neue Ziele und Impulse zu geben.

Die Arbeitsgruppe unserer Gewerkschaft hat ganz bestimmt hart gearbeitet. Nur wussten sehr wenige davon. Bis die Arbeit auch in der Basis bekannt wurde, verging viel Zeit. Erst einige Monate vor dem letztjährigen Kongress wurde sie uns Mitgliedern vorgestellt. Die drei von der Gruppe ausgearbeiteten Szenarien mussten dann allerdings sehr rasch in den einzelnen Betriebsgruppen und Sektionen durchdiskutiert werden.

Das erste Szenarium fand ich das bequemste, aber auch das gefährlichste. Langsam aber stetig hätten wir immer mehr Mitglieder und damit verbunden auch immer mehr Kraft verloren. Stellen und somit auch die Betreuung wären ab-

gebaut worden und eines Tages wären wir ganz einfach von der Bildfläche verschwunden.

Das zweite Szenarium war da schon vielversprechender, löste aber bei vielen, besonders bei Mitgliedern in der Textilindustrie, Ängste und Befürchtungen aus. Die Öffnung hätte bestimmt Opfer verlangt und Betriebe und Branchen, die florieren und vor allem eine Solidarität unter den verschiedenen Mitgliedergruppen, wo es doch sehr grosse Unterschiede gibt zwischen dem, was man investieren muss, und dem, was man schlussendlich dafür erreicht.

Also blieb noch das Szenarium drei, eine Zukunftsvision, die auch wirklich eine Zukunft verspricht. Der Zusammenschluss mit einer anderen Gewerkschaft ist nicht nur für mich, sondern auch für viele andere der einzige sinnvolle Weg in das dritte Jahrtausend. In einer Zeit, da sich in ande-

gierten ist ein erster, aber sehr wichtiger Schritt in eine neue Zukunft.

Seit dem Kongress sind nun bereits Monate vergangen. Die Verhandlungen zwischen der für uns in Frage kommenden Gewerkschaft Bau und Holz und der GTCP sind im vollen Gange. Inzwischen gibt es auch neue Ängste, Befürchtungen und Zweifel, ob er wirklich richtig war dieser Entschluss, denn ach, zwei Seelen wohnen ja sicherlich auch nicht nur bei mir allein in der Brust! Einerseits ist da die alte Vertrautheit mit der Gewerkschaft, der ich angehöre, das Wissen, dass wir die Kleinen sind, die, die ja von den anderen etwas wollen. Da ist die Ungewissheit, wie wird es nachher sein. Werden wir schlussendlich nur einfach eingenommen und einverleibt von der grossen Schwester? Können wir uns trotz des Zusammenschlusses das erhalten, was uns ausgemacht hat, was uns

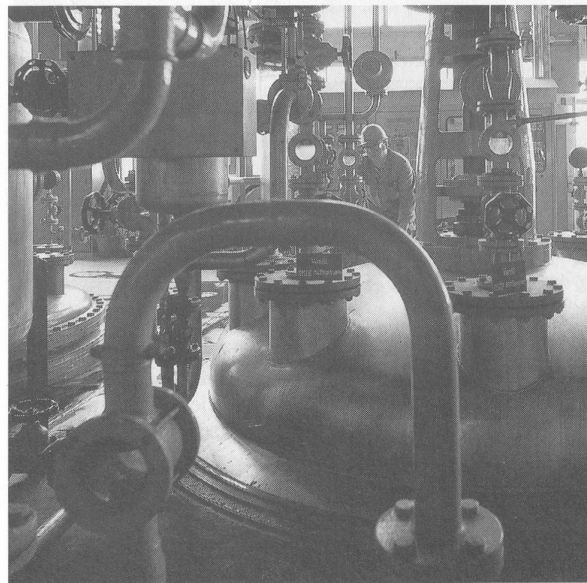
Organisation wären. Ich denke da vor allem an ein sicheres flächendeckendes Betreuungsnetz, an die Kraft und die daraus entstehende Macht in Verhandlungen, in Arbeitskämpfen und Auseinandersetzungen. Ich denke aber auch an einen kostengünstigen Verwaltungsapparat, an die Teilung zwischen Verwaltung und Betreuung, an die vielen Möglichkeiten, welche die gemeinsamen Sekretariate und die gemeinsame Arbeit uns allen bringen werden. Zusammen sind wir stark, denn jede Seite bringt ihre Erfahrungen, ihre Kräfte und ihr Wissen mit. All dies kommt allein uns Mitgliedern zugute.

Man spürt ja deutlich den Wandel in unserer Gesellschaft, ein Wandel, der dem arbeitenden Volk nicht nur Schönes und Gutes bringen wird. Immer mehr stehen Maschinen und nicht mehr Menschen im Vordergrund der Interessen unserer Arbeitgeber. Es wird keine leichte Aufgabe der Gewerkschaften sein, dem Menschen wieder zu mehr Menschlichkeit zu verhelfen. Das ist nur eine der vielen Aufgaben, die auf unsere Organisation warten.

Ich denke und glaube, dass der Weg, den wir mit der GTCP 2000 eingeschlagen haben, richtig ist. Wir dürfen nur nicht den Fehler begehen, eine möglichst ichbezogene Lösung erreichen zu wollen. Ich denke, dass wir auf beiden Seiten bereit sein sollten, auf Dingen und Strukturen, auch wenn wir sie noch so ungern hergeben oder verändern lassen, zu beharren. Denn gemeinsam miteinander gibt es bestimmt für alle Beteiligten gute Lösungen für eine Zukunft miteinander!

Wir dürfen den Mut, etwas Grosses und Neues zu wagen, nicht verlieren, auch wenn es ab und zu in den Verhandlungen harzen wird. Wir Mitglieder haben mit unserem Kongressbeschluss ja auch gezeigt, dass wir Vertrauen haben in unsere Geschäftsleitung, denn wir haben unsere gewerkschaftliche Zukunft in ihre Hände gelegt.

Foto: Ciba-Geigy, FC Fabrikation von Pigmenten



ren Bereichen immer mehr kleine Gruppen zusammenschliessen, um mehr Überlebenschancen zu haben, müssen endlich auch die Gewerkschaften sich zusammenschliessen. Der mutige Kongressentscheid unserer Dele-

Kraft gab, uns durchzusetzen? Geht alles einfach verloren, was unsere Geschichte ist und war?

Andererseits sind da all die Vorteile einer grossen Gewerkschaft, die wir mit der GBH zusammen als eine neue

Man spürt ja deutlich den Wandel in unserer Gesellschaft, ein Wandel, der dem arbeitenden Volk nicht nur Schönes und Gutes bringen wird. Immer mehr stehen Maschinen und nicht mehr Menschen im Vordergrund der Interessen unserer Arbeitgeber. Es wird keine leichte Aufgabe der Gewerkschaften sein, dem Menschen wieder zu mehr Menschlichkeit zu verhelfen.